



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 163.

Leipzig, Freitag den 17. Juli 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Die Verkaufsausstellung auf der Bugra.

Angeichts des großen Interesses, das der Leipziger buchgewerblichen Weltschau sowohl von Fachkreisen als auch vom Publikum schon im voraus entgegengebracht wurde, erschien es selbstverständlich, daß neben dem Verlage auch das Sortiment eine seiner großen kulturellen Bedeutung entsprechende Vertretung finden würde. Mit Spannung sah man daher der sogenannten Verkaufsausstellung entgegen, die, nach der Ankündigung zu schließen, ein Musterfortiment werden sollte. Daß diese Erwartungen nicht in vollem Umfange erfüllt werden konnten, liegt weniger an den Veranstaltern der Ausstellung, die sicher, wie in allem, so auch hier Großes und Vorbildliches erstrebten. An einem fehlte es: an einer großen Berufsorganisation des Sortiments, die imstande gewesen wäre, die Notwendigkeit der Rentabilität eines solchen Unternehmens außer acht zu lassen und alle ihre Kräfte und Mittel für eine so zeitgemäße Musterleistung einzusetzen. Dadurch, daß wir es auf der Bugra mit einer Verkaufsausstellung des Verlags zu tun haben, ist die Zweckbestimmung etwas verschoben worden. Die Aufgabe bestand weniger darin, einen mustergültigen Sortimentsbetrieb aufzustellen, als im Anschluß an die Verlegerausstellung eine Kaufgelegenheit für das Publikum zu schaffen und innerhalb dieses enger begrenzten Rahmens, soweit es möglich war, dem Sortiment praktische Anregungen zu geben. Daß es gelungen ist, wenn auch nicht im ganzen, so doch im einzelnen weit über die reine Zweckbestimmung hinauszukommen, verdient Anerkennung. Freilich kann man dabei nicht das Gefühl lebhaften Bedauerns unterdrücken, daß es nicht möglich war, die selten wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen, der Laien- und Fachwelt das Bild eines nach jeder Richtung hin vollkommenen Sortimentsbetriebs zu zeigen. Man kann deshalb die Verkaufsausstellung nicht besser würdigen, als wenn man sie zum Fundamente einer Betrachtung macht, die darauf ausgeht, das vom Verlage geleistete in Vergleich zu setzen mit dem, was das Sortiment hätte tun können, um sich auf einer so großen und bedeutsamen Ausstellung wirkungsvoll zur Geltung zu bringen.

Bekannt sind die Schwierigkeiten räumlicher Natur, mit denen die Ausstellung des Buchhandels auf der Bugra zu kämpfen hatte. Es stand ihr kein unter Rücksichtnahme auf die Eigenart der auszustellenden Objekte errichtetes Gebäude zur Verfügung: sie war vielmehr gezwungen, mit einer für die Zwecke der vorjährigen Bauausstellung erbauten Industriehalle vorliebzunehmen. Naturgemäß mußte auch die Verkaufsausstellung unter diesen mißlichen Verhältnissen leiden, und so ist es wohl gekommen, daß sie nicht in einem geschlossenen Raumganzen untergebracht werden konnte. Wir zählen drei Lager- und Verkaufsräume, einen Leseraum, eine Abteilung für den Kunsthandel und ein Verlags- und Sortiments-Musterkontor. Als dominierende Farbe der Umgebung ist ein mattes Gelb gewählt worden, über dessen Eignung sich streiten läßt. Jedenfalls ist der Versuch nicht uninteressant, einmal auf die im allgemeinen übliche dunklere Farbgebung zu verzichten. Freilich wird es — auch aus rein praktischen Gründen — bei dem Versuche bleiben müssen, weil das Auge des Beschauers in einer solchen Umgebung, die auf die geistige Sammlung eingestimmt sein soll, zu sehr beunruhigt wird. Die Anordnung der Regale in den Lager- und Verkaufsräumen

ermöglicht dem bedienenden Personal und auch der Kundschaft, die Bücher ohne Zuhilfenahme von Leitern herauszunehmen. Auf langen Tafeln ist zudem eine große Anzahl von Büchern zur Besichtigung aufgelegt. Das Prinzip des modernen Kaufhauses, dem Publikum den Zugang zu den Waren freizugeben und ihm davon so viel als möglich zu zeigen, ist hier unverkennbar maßgebend gewesen. Sowohl Sitzgelegenheiten in den Lagerräumen selbst, als auch in dem schönen Leseraum mit seinen großen runden Tischen und bequemen Lehnstühlen laden zur beschaulichen Betrachtung und zum stillen Genuß der Bücher ein. Das Lager ist nach dem sogenannten Elberfelder System geordnet und durch zahlreiche Beschriftungen in seinen einzelnen Gruppen deutlich gekennzeichnet. Maßgebend für die Wahl des genannten Systems war der Umstand, daß es auch dem Laien eine leichte Orientierung ermöglicht. Es wird mit Vorliebe in Volksbibliotheken angewandt, weil es den Bücherleihern gestattet, selbst an die Regale heranzutreten und sich die gewünschten Werke herauszunehmen. Für diejenigen, die das System noch nicht kennen, sei wenigstens das auf dem Alphabet beruhende Prinzip angedeutet:

- A = Allgemeine wissenschaftliche Werke;
- B = Biographien, Briefwechsel, Denkwürdigkeiten;
- C = Kultur;
- D = Deutsches Kriegswesen;
- E = Erdkunde;
- F = Frauenfrage.

Diese allgemeinen Abteilungen gliedern sich dann wieder in eine große Anzahl Unterabteilungen. Wie das Beispiel zeigt, versucht man zwischen dem Alphabetbuchstaben und den allgemeinen Wissenschaftsabteilungen eine mnemotechnische Verbindung herzustellen. Daß man dabei etwas gewaltsam zu Werke gehen muß, um die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden, ergibt sich z. B. bei dem Buchstaben C = Kultur oder D = Deutsches Kriegswesen. In der Praxis des Sortimenters wird sich eine solche Einteilung kaum durchführen lassen. Nicht allein das Publikum, sondern auch der Sortimenter hat ein Recht auf Bequemlichkeit, die z. B. darin bestehen kann, Abteilungen, aus denen mehr gekauft wird als aus anderen, dem Handgebrauch näher zu stellen oder die Einteilung mit der der täglich gebrauchten systematischen Buchhändlerkataloge in Einklang zu bringen. Ob nicht dieses System ebenso wie das Elberfelder Gemeingut der Kundschaft werden könnte, läme auf Versuche an. Jedenfalls ist es aber ganz interessant zu sehen, daß man hier neue Wege beschritten hat, die manche Anregung bergen.

Der für gerahmte und ungerahmte Kunstblätter bestimmte Verkaufs- und Lagerraum zeigt die Kojeneinteilung der Kunstausstellungen und beherbergt allerlei gewinnbringende Artikel, die das Sortiment nebenbei zu verkaufen pflegt, sowie die Kunstliteratur.

Die Musterkontore für Verlag und Sortiment sind von einer Spezialfirma mit allem Komfort an praktischen Möbeln, Schreibtischen und Arbeitspulten ausgestattet. Beide Kontore enthalten umfangreiche Geschäftsbibliotheken (von Herrn Dr. Felix Meiner, Leipzig, zusammengestellt). Wenn sie naturgemäß auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können und wollen, so dürfte sich in ihnen doch manches Werk befinden, das der Fachmann noch nicht besitzt, dessen Anschaffung aber für ihn von Wert sein